Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

№ 13. Freitags, den 27. März **1835.**

Buchhandel.

Aus der Schweiz [1]).

Anfangs Febr. 1835.

Ein vom 1. Febr. datirter Prospectus, ausgegeben von der Librairie étrangère du dépot centrale de la librairie à Paris [2]) gibt Kunde von einem Unternehmen, welches deutschen Buchhandel und deutsche Literatur in ihren wesentlichsten Interessen so innig berührt, daß Verfasser dieses sich veranlaßt sieht, auf die Wichtigkeit desselben aufmerksam zu machen und einen gutgemeinten Vorschlag daran zu knüpfen. Es betrifft die Herausgabe einer

Bibliothek der deutschen Classiker

in einer vollständigen Gesammtausgabe ihrer Werke ꝛc. [3]).

Wenn auch nicht behauptet werden darf, daß diese Bibliothek, was die typographische Ausstattung und die Wohlfeilheit anlangt, den bereits erschienenen Originalausgaben deutscher Classiker im allgemeinen mit ihrer Concurrenz bedeutenden Schaden zufügen werde, denn namentlich würden Göthe's Werke in 5 Bänden fast eben so theuer als die Cotta'sche Taschenausgabe, — Herder's Werke kämen höher zu stehen, — Schiller's Werke würden etwa den gleichen Preis halten wie die schöne Ausgabe in 1 Band bei Cotta; — so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß dagegen andere Schriftsteller bedeutend wohlfeiler geliefert werden würden, vor allen Jean Paul's Werke, denen in dem Prospectus der allerdings nicht unbegründete Vorwurf ärmlicher Ausstattung und bedeutender Uncorrectheit gemacht wird [4]).

Aus dem Gesichtspunct der Rechtmäßigkeit betrachtet, wird Niemand bestreiten, daß das Unternehmen an sich ein rechtmäßiges ist, und zwar eben so gut, als bis jetzt die vielfältig in Deutschland erschienenen Ausgaben französischer, englischer, italienischer und anderer Schriftsteller des Auslandes dafür gehalten wurden. Eine andere Frage ist freilich die, ob die Verbreitung dieser Ausgabe in Deutschland rechtmäßig sey oder nicht [5]). Die Erörterung dieser Frage liegt außer dem Plane des Verfassers; er nimmt sie aber als beantwortet an, indem

1) Dieser Aufsatz war geschrieben, ehe die Nr. 6. des Börsenblattes mit der „Bekanntmachung des Börsenvorstandes" in Bezug auf vorliegenden Gegenstand dem Verf. zu Gesicht kam. Er hatte den Aufsatz zwar ursprünglich für dies Blatt bestimmt, die Absendung aber aufgegeben, weil er fürchtete, daß er doch nur wie eine Stimme in der Wüste verhallen werde. Da nun aber die gleiche Idee in Nr. 5. des Börsenblattes ans Licht tritt, so will er seine Ansicht von der Sache nicht länger zurück halten.

2) Herr Delloye hat später als Dirigent des Depôt central erklärt, daß das fragliche Unternehmen diesem Institut durchaus fremd sei (s. Nr. 10 S. 247 d. Bl.). D. R.

3) Wegen der näheren Umstände wird auf Nr. 6. d. Bl. verwiesen.

4) Der würdige Verleger dieser Werke, den der Verf. hochschätzt, wird sich durch dies Urtheil um so weniger beleidigt fühlen, da er wahrscheinlich schon längst selbst von der Wahrheit desselben überzeugt ist.

5) Eine positive Antwort auf diese Frage verspricht die Bekanntmachung des Herrn Vorstandes. Eine solche scheint auch die Librairie étrangère vorausgesehen zu haben, weil sie in ihrem Prospectus auf der „Liste der Buchhandlungen, die sich dem Vertriebe der Bibl. d. deut. Classiker namentlich unterzogen haben" sollen, unter der Rubrik Deutschland auch nicht eine einzige Firma aufgeführt und wahrscheinlich nicht daran gedacht hat, daß Wien und Prag auch zum deutschen Bunde gehören. Was die schweizerischen Buchhandlungen, welche in dieser Liste genannt sind, anbetrifft, so darf hiermit versichert werden, daß keine Anfrage an sie deshalb gemacht wurde, was schon daraus hervorgeht, daß Firmen vorkommen, welche gar nicht mehr existiren. Uebrigens ist auch Constanz zu einer Schweizerstadt gemacht worden (!). [Vgl. Bbl. Nr. 12 S. 289. D. R.]